

Vogel des Monats November: Die Ringeltaube

Mit einer Größe von ca. 40 cm und einer Spannweite von ca. 75 cm ist die Ringeltaube *Columba palumbus* die größte und auch die bekannteste unserer heimischen Taubenarten. Von diesen unterscheidet sie sich mit ihrem überwiegend grauen bis blaugrauen Gefieder deutlich.



Ein auffallendes Merkmal sind die weißen Bänder auf den Flügeln, die besonders im Flug gut zu sehen sind, und die weißen Flecken auf den Halsseiten. Diese fehlen den Jungvögeln zunächst, sie bilden sich erst nach mehreren Monaten.

Fotos: P. Erlemann, 11.6.2010 und 17.8.2014

Der ursprüngliche Lebensraum der Ringeltaube ist ein Mosaik aus offenen Landschaften mit kleineren Waldflächen und Feldgehölzen. Im Laufe der letzten 30 Jahre sind Ringeltauben vermehrt in menschliche Siedlungen eingewandert, wir finden sie heute in Grünanlagen, Parks, Friedhöfen und größeren Gärten.

Die Nahrung besteht aus Sämereien, Körnern von Getreide, Beeren, Bucheckern und Eicheln, aber auch Insekten und Würmer stehen auf dem Speiseplan.

Ab März sind die Männchen bei ihrem Balzflug zu beobachten. Der Tauber steigt mit kräftigen Flügelschlägen steil auf und lässt sich anschließend mit gespreiztem Schwanz abwärts gleiten. Sein Reviergesang ist ein dumpf klingendes „duh-duu-du--duh-duh“, das mehrere Male wiederholt wird.

Die Ringeltaube nistet bevorzugt in Nadelbäumen. In Städten brütet sie auch an Gebäuden.

Einen ungewöhnlichen Nistplatz hatte sich ein Paar im Obertshausener Stadtteil Hausen ausgesucht: Das Nest, wie üblich ein flaches, locker gebautes Gebilde aus dünnen Reisern und ohne Auskleidung im Innern, wurde auf einem Kotbrett gebaut, das unter einem Mehlschwalbennest montiert ist.



In der Regel besteht das Gelege aus zwei Eiern. Diese werden abwechselnd von beiden Partnern gut zwei Wochen bebrütet. Männchen und Weibchen teilen sich auch die Aufzucht ihrer Jungen. Diese werden nach drei bis vier Wochen flügge und verlassen das Nest. Sie werden von den Eltern solange weiter versorgt, bis sie selbstständig sind.

Die Ringeltaube brütet zwei- bis dreimal, manchmal sogar viermal im Jahr. Nach der Brutzeit sind die Vögel oft in größeren Schwärmen bei gemeinsamer Futtersuche zu beobachten.



Ringeltaube im Nest auf einem Kotbrett (oben), die beiden Jungen wurden flügge. Fotos: P. Erlemann, 17.8.2014

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren im Winter nur wenige Ringeltauben bei uns zu sehen. Die Vögel sind nach Südwesteuropa gezogen, um dort zu überwintern. Als Folge des Klimawandels verweilen immer mehr Ringeltauben im Brutgebiet. Die in Nordeuropa heimischen Ringeltauben ziehen nach wie vor in wärmere Gefilde, und so erscheinen besonders im Oktober und bis in den November regelmäßig größere Schwärme, die aus mehreren hundert Tieren bestehen können, nach Südwest ziehende Ringeltauben am Himmel.

In Obertshausen brütete die Ringeltaube bis Ende der 1980er Jahre vorwiegend im Wald. Seitdem sind Vögel dieser Art vermehrt in das Stadtgebiet eingewandert. Gegenwärtig ist von einem Brutbestand mit mehr als 50 Paaren auszugehen.